

# Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

## Nagold, Freudenstadt und Horb.

N<sup>o</sup> 103.

Freitag den 29. December

1843.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Speditionsgebühr, nur wenige 45 kr. Alle Postämter des Inn- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreispaltige Linie 1 1/2 kr.

### Amtliche Erlasse.

Die K. württembergische Regierung des Schwarzwaldkreises an das K. Oberamt . . . . .

In Beziehung auf die Frage, wie diejenigen Verschollenen, welche wegen Mangels eines in pflegschaftlicher Verwaltung stehenden Vermögens nicht durch gerichtliches Erkenntniß als todt erklärt werden, in den Familien-Registern und Bevölkerungs-Listen zu behandeln seyen? hat das K. Ministerium des Innern unterm 14. d. M. Folgendes zu erkennen gegeben:

Bei dem Mangel bestimmter und ins Einzelne gehender Rechtsnormen über die Annahme des Todes solcher Personen kann es sich nicht davon handeln, sie ohne gerichtliches Erkenntniß mit dem Eintritt eines gewissen Termins als todt zu behandeln und in den Familien-Registern zu streichen. Dagegen unterliegt es keinem Anstand, dieselben, wenn sie bisher unter der in den Listen über die staatsangehörige Bevölkerung angegebenen Einwohner-Zahl begriffen waren, bei der dem zurückgelegten 70. Lebensjahr nachfolgenden Bevölkerungs-Aufnahme nicht mehr zu zählen und dieses auch durch eine Bemerkung im Familien-Register anzudeuten.

In der Bevölkerungsliste selbst sind sie gleich den durch gerichtliches Erkenntniß für todt erklärten Verschollenen der Rubrik „Hinausgezogene in fremde

Staaten“ zuzuschlagen, ihre Zahl aber ist in der Rubrik „Bemerkungen“ besonders anzuführen.

Dabei versteht es sich von selbst, daß solche nicht gerichtlich für todt erklärte Personen der Beglassung in der Bevölkerungs-Liste ungeachtet, nicht als wirklich todt zu behandeln, und daher, wenn die Geistlichen über ihren Familienstand und ihre Verwandtschaft Auszüge aus den Kirchenbüchern oder genealogische Tafeln zu fertigen haben, in diese auch nach dem zurückgelegten 70. Lebensjahr noch aufzunehmen sind, falls nicht in der Zwischenzeit aus besonderem Anlaß ihre gerichtliche Tod-Erklärung erfolgt seyn sollte.

Dabei wird das Oberamt aus Anlaß der Anfrage eines Pfarramtes zugleich beschieden, daß es keinem Anstand unterliegen kann, daß die von den Gerichten für todt erklärten Verschollenen und diejenigen seit den Feldzügen vom Jahr 1812 an vermissten Militärs, welche nach dem Normal-Erlaß vom 13. Januar 1843 (Art. Nro. 15,538) in den Familien-Registern zu löschen sind, auch in den Bevölkerungs-Listen in Abgang gebracht werden.

Das Oberamt hat die Pfarrämter im Oberamtsbezirk hievon alsbald in Kenntniß zu setzen, damit diese Bestimmungen schon in den für das laufende Jahr zu fertigenden Bevölkerungs-Listen in Anwendung gebracht werden.

Zugleich wird das Oberamt in Folge der eingangserwähnten Ministerial-Ent-

schließung angewiesen, von den über die Zuteilung Heimathloser gefällten Erkenntnissen, sobald solche die Rechtskraft erlangt haben, die betreffenden Pfarrämter in Zukunft pünktlich zu benachrichtigen.

Neutlingen, den 20. Dec. 1843.

Rummel.

Die K. Pfarrämter werden von vorstehender Ministerial-Befugung auf diesem Wege in Kenntniß gesetzt.

Nagold, Freudenstadt, Horb, den 24. December 1843.

Die K. Oberämter.

Vdt. Oberamtmann  
Daser.

### Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Die herannahende Neujahrnacht veranlaßt die unterzeichnete Stelle, sämtliche Ortsvorsteher aufzufordern, die Bestimmung der General-Verordnung vom 13. April 1808, Lit. C. XIII. (Reg. Bl. S. 206), wornach bei Zehen Gulden Strafe weder in Städten noch Dörfern, in Häusern, auf der Straße, oder in Gärten geschossen, auch daselbst keine Raketen angezündet und Schwärmer geworfen werden dürfen, ihren Amtsuntergebenen unter dem Anfügen in Erinnerung zu bringen, daß, wenn aus einem Hause heraus geschossen wird, ohne daß der Thäter ermittelt werden kann, der Haus-Eigenthümer einzustehen hat.

davon große und

anzu Best,

estellt,

g.

resbacher Straße,  
erte gefunden.

gefordert, seine  
ngsgebühr binnen  
andern Fall zu  
d.

ih Kienzle.

1843.	fl. fr.
1 Sch.	19 —
	17 58
	17 12
"	7 54
"	7 8
"	6 —
"	5 12
"	5 2
"	4 42
1 Sri.	1 30
"	1 24
"	1 20
"	48
"	1 48
"	1 36
re:	
br. kosten	— 16
muß wä-	
oth.	



Die dieser Bestimmung Zuwiderhandelnde sind zur Bestrafung hieher anzuzeigen.

Den 26. Dec. 1843.

R. Oberamt,  
Daser.

**N a g o l d.**

Die unterzeichnete Stelle sieht sich veranlaßt, die hie und da außer Acht gekommenen Bestimmungen der Ministerial-Verfügung vom 10. Sept. 1841 (Reg. Bl. S. 401 ff.), wornach

- a) während der Nachtzeit das freie Herumlaufen von Hunden jeder Gattung außerhalb der Wohnung und des geschlossenen Hofraums des Eigenthümers nirgends zu dulden ist,
- b) große Hunde, wie Bullenbeißer, Metzger- und Schäferhunde, auch bei Tag nicht, sich selbst überlassen, ohne Aufsicht herumlaufen dürfen, wofern sie nicht mit einem jede Gefährdung verhindernden Maulkorb versehen sind,

unter dem Bemerkens aufs Neue einzuschärfen, daß die R. Landsäger angewiesen worden sind, auf die Handhabung dieser Bestimmungen ihr Augenmerk zu richten und Uebertretungsfälle zur Anzeige zu bringen, und daß die Eigenthümer eines verbotswidrig betretenen Hundes mit einer Strafe von **drei Gulden**, welche im Wiederholungsfalle verdoppelt wird, belegt würden. Wie die Maulkörbe, wenn sie Schutz gewähren sollen, beschaffen seyn müssen, darüber gibt die diesseitige Bekanntmachung vom 12. Febr. 1842 (Amts-rc. Blatt Nr. 13. S. 97) Anleitung.

Den 26. Dec. 1843.

R. Oberamt,  
Daser.

**N a g o l d.**

Der Unterzeichneten ist heute ein falscher badischer Sechser vom Jahre 1841, wie es scheint, aus Zinn, von ziemlich gutem Gepräge zugestellt worden.

Das Publikum wird unter dem Bemerkens hierauf aufmerksam gemacht, daß es wünschenswerth wäre, wenn den Behörden solche Anzeigen an die Hand gegeben werden könnten, welche geeignet

wären, zu Entdeckung der Verfertiger oder absichtlichen Verbreiter dieser falschen Münzen zu führen.

Den 23. Dec. 1843.

R. Oberamt,  
Daser.

**N a g o l d.**

Die Ortsvorsteher des Oberamtsbezirks haben die in der Nummer 58 des Regierungsbblatts S. 809 erschienene Verfügung des R. Ministeriums des Innern vom 28. v. Mts., betreffend

die polizeiliche Controlirung der Leinwand-Weberei, alsbald in ihren Gemeinden zu publiciren, und die geschehene Publikation geeigneten Orts vorzumerken.

Den 26. Dec. 1843.

R. Oberamt,  
Daser.

**Oberamt Freudenstadt.**

Freudenstadt.

**Auswanderung.**

Der ledige Maurer Johann Matthäus Weber von Freudenstadt wandert nach Müllheim in Baden aus und hat die gesetzliche Bürgerschaft geleistet.

Am 16. Dec. 1843.

R. Oberamt, Süskind.

**Oberamtsgericht Freudenstadt.**

Freudenstadt.

**Verlorne Schuld-Urkunde.**

Der von der hiesigen Sparkasse für die Curatel des Johann Adam Weber von Christophthal über ein Anlehen von 20 fl. ausgestellte Schuldschein ist verloren gegangen, daher der unbekannt Besizer desselben aufgefordert wird, seine Ansprüche an dieselbe

binnen 30 Tagen dahier geltend zu machen, widrigenfalls die fragliche Schuld-Urkunde für kraftlos würde erklärt werden.

Den 20. Dec. 1843.

R. Oberamtsgericht,  
Glocker.

Baiersbronn,

Gerichtsbezirks Freudenstadt.

**Schulden-Liquidation.**

In den nachgenannten Santsachen ist zur Schulden-Liquidation rc. Tagfahrt auf die bezeichnete Zeit anberaumt, wozu

die Gläubiger unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die nicht liquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, am Schluß der Liquidation ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse = Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

1) Alt Jakob Braun, Kübler in Baiersbronn,

Donnerstag den 25. Jan. 1844

Morgens 8 Uhr;

2) Johann Georg Gaiser, Tagelöhner von dort,

Dienstag den 30. Jan. 1844

Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhause in Baiersbronn.

Freudenstadt den 16. Dec. 1843.

R. Oberamtsgericht,  
Glocker.

**Forstamt Altenstaig.**

**Wegbau-Afford im Nevier Grömbach.**

Im Försterhaus zu Grömbach werden am Dienstag den 9. Januar 1844

Vormittags 10 Uhr

1) über die Herstellung eines Wegs im sogenannten langen Wiesenthal mit ungefähr 600 Ruthen, und

2) über die Beifuhr von ungefähr 1800 Koflasten Steine auf die Wege in den Staatswaldungen Hagwinkel und Taubenbukel

Afforde abgeschlossen, wozu die Affords-Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Altenstaig, den 26. Dec. 1843.

R. Forstamt,  
v. Scutter.

**Hofkammeramt Herrenberg.**

Herrenberg.

**Erbfen-Verkauf.**

Am Dienstag den 2. Januar,

Morgens 10 Uhr,

wird auf dem hiesigen Stiftskasten eine Parthie von 23 Schf. Erbfen im Ausreich verkauft werden, wozu man die Liebhaber einladet.

Den 22. Dec. 1843.

R. Hofkammeramt.



**Baiersbronn,  
Gerichtsbezirks Freudenstadt.  
Schulden-Liquidation.**

Oberamtsgerichtlich beauftragt, das Schuldenwesen des Andreas Mast, Bürgers und Tagelöhners von hier, im außergerichtlichen Wege zu erledigen, hat die unterzeichnete Stelle Tagfahrt zur Schulden-Liquidation auf

Freitag den 19. Januar 1844

Morgens 8 Uhr

anberaumt. Alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche an Mast zu haben vermeinen, werden nun aufgefordert, solche zur bezeichneten Zeit auf dem Rathhause in Baiersbronn geltend zu machen, und ihre Beweis-Dokumente hiefür vorzulegen; sofort sich über den Verkauf des Masse-Vermögens, sowie wegen eines Borg- oder Nachlass-Vergleichs auszusprechen. Nicht persönlich erscheinende Gläubiger werden bei Fassung von Beschlüssen, als den Gläubigern ihrer Gattung beizutretend angenommen, solche hingegen, welche ihre aus den Akten nicht hervorgehenden Forderungen gar nicht einflagen, haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie bei der vorzunehmenden Schulden-Verweisung unberücksichtigt bleiben. Freudenstadt den 16. Dec. 1843.

R. Gerichtsnotariat,  
Müller.

**Wildberg.  
Gläubiger-Aufruf.**

Die unterzeichneten Stellen sind von dem R. Oberamtsgerichte beauftragt, in der Schuldsache des verstorbenen Johannes Schüle, gewesenen Leinwebers von hier, einen Vergleichsversuch vorzunehmen.

Zu diesem Behuf ergeht nun an die Schüle'schen Gläubiger der Aufruf, ihre Forderungen

Montags den 22. Januar 1844

Morgens 8 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause anzumelden und gehörig zu erweisen, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie bei Austheilung der Masse unberücksichtigt bleiben.

Den 19. Dec. 1843.

R. Amtsnotariat und  
Stadttrath.

Vdt. Amtsnotar  
Wagner.

**Glatten,  
Oberamts Freudenstadt.  
Aufforderung.**

Gegen Christian Weinmanns Wittwe dahier sind so viele Schulden eingeklagt, daß sie von dem vorhandenen Vermögen voraussichtlich nicht bezahlt werden können. Da aber auch anzunehmen ist, daß noch unbekannt Gläubiger vorhanden seyn möchten, so wird nach Beschluß des Gemeinderaths jeder Gläubiger aufgefordert, seine Ansprüche an das vorhandene Vermögen binnen einer

Frist von 14 Tagen

um so gewisser bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, als sie nach Ablauf dieser Frist keine Befriedigung mehr zu hoffen hätten.

Um gefällige Eröffnung wird gebeten.

Den 18. Dec. 1843.

Gemeinderath.

**Untermusbach,  
Oberamts Freudenstadt.**

**Schafwaide-Verleihung.**

Die hiesige Schafwaide, welche im Sommer 60 Stück und im Nachsommer 100 Stück ernährt, wird



am 5. Januar

Nachmittags 2 Uhr

auf ein oder zwei Jahre, also 1844 und 1845, auf dem Rathszimmer verliehen werden.

Liebhaber werden hiemit auf gedachte Zeit höflich eingeladen, wo das Nähere bekannt gemacht werden wird.

Den 20. Dec. 1843.

Schultheiß  
Schittenhelm.

**Regold.**

**Geld-Offert.**

Bei der unterzeichneten Stelle können gegen gerichtliche Versicherung und 5 Procent Verzinsung von heute an bis zum 6. Januar 1844 700 fl., und zwar in kleineren Posten als von 100 fl. bis 400 fl. an geliehen werden.

Den 14. Dec. 1843.

Stiftungspflege,  
Schmidt.

**Privat-Anzeigen.**

**Regold.**

Mehrfach ausgesprochenen Wünschen zu Folge soll das nächste Casino am Sylvesters-Abend, wie bisher gebräuchlich, gehalten werden, wovon der Unterzeichnete die verehrliche Gesellschaft in Kenntniß setzt.

Den 23. Dec. 1843.

Oberamtmann Daser.

**Regold.**

**Fabrisk-Versteigerung.**

Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Alt Hirschwirths Müller dahier wird die sämmtliche Fabrisk gegen baare Bezahlung an nachbenannten Tagen, je von Morgens 8 Uhr anfangend, öffentlich versteigert werden, nämlich:

1) am Montag den 8. Jan. 1844

Silber, Bücher, Mannsleider, Betten und Bettgewand;

2) am Dienstag den 9. Jan.

ungefähr 700 Ellen leinen Tuch, Leinwand, Mössing-, Zinn-, Kupfer-, Eisen-, Blech- und hölzern Geschirr;

3) am Mittwoch den 10. Jan.

Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr, Porzellan, Pferd- und Fuhrgeschirr, namentlich ein unbedecktes Chaischen, Getränke, allerlei Borrath, Jungelein.

Den 23. Dec. 1843.

Die Erben  
des Alt Hirschwirth  
Müller.

**Baiersbronn,  
Oberamts Freudenstadt.**

**Aufruf.**

Da ich nunmehr erfahren habe, daß mein verstorbener Mann Bürgschaftsleistungen ohne mein Wissen gemacht hätte, so ergeht hiemit die Aufforderung an Alle, welche noch von ihm solche Urkunden im Besitz haben, daß sie ihre Rechte

binnen 4 Wochen

geltend machen, widrigenfalls nach Verfluß dieser Zeit keine Gewährschaft von mir mehr geleistet wird.

Den 15. Dec. 1843.

Schmid Höhn's  
hinterlassene Wittwe.

dem Anfügen vor-  
die nicht liquidi-  
Forderungen nicht  
ten bekannt sind,  
ation ausgeschlos-  
nicht erschein-  
wird angenom-  
hinsichtlich eines  
der Genehmigung  
asse = Gegenstände  
des Güterpflegers  
rheit ihrer Classe

am, Kübler in

n 25. Jan. 1844

s 8 Uhr;

Gaiser, Tagelöh-

30. Jan. 1844

s 8 Uhr

Baiersbronn.

3. Dec. 1843.

Oberamtsgericht,

Glocher.

tenstaig.

im Nevier

ach.

Brömbach werden

Januar 1844

10 Uhr

ung eines Wegs

ungen Wiesenthal

Ruthen, und

e von ungefähr

eine auf die Wege

ungen Hagwinkel

wozu die Affords-

laden werden.

Dec. 1843.

R. Forstamt,

v. Seutter.

Herrenberg.

erg.

verkauf.

2. Januar,

0 Uhr,

Stiftskasten eine

Erbsen im Au-

, wozu man di-

13.

Hofkammeramt.

Ettmannsweiler,  
Oberamts Nagold.

**Auktion.**

Die Erben des verstorbenen Schulthei-  
ßen Schanz dahier verkaufen am  
Donnerstag den 4. Jan. 1844  
im Wohnhause desselben gegen baare  
Bezahlung im öffentlichen Aufstreich fol-  
gende Gegenstände, wozu die Liebhaber  
eingeladen werden:

- 1) 4 Webstühle sammt Geschirr vom  
Ser aufwärts bis auf den 40ger,  
worunter 2 messingene Plätter  
sind;
- 2) eine Farbstande sammt Kessel und  
Reibschale;
- 3) Kölsch, Barchet, Baumwollgarn  
aller Art;
- 4) Mannskleider, 1 Taschenuhr und  
1 silberbeschlagene Tabackspfeife.

Aus Auftrag,  
Matthias Reinhardt.

Oberjesingen,  
Oberamts Herrenberg.

**Wägele nebst Hofgeschirr feil.**

Unterzeichneter verkauft ein aufgemach-  
tes Reiternwägele nebst Pferde-Ge-  
schirr, welches alles noch in gutem Zu-  
stande sich befindet, ist sowohl zum  
Ein- als Zweispännigfahren eingerich-  
tet, und kann jeden Tag einzeln oder  
im Ganzen ein Kauf abgeschlossen wer-  
den; die Preise sind auf portofreie  
Anfragen zu ermitteln bei

J. M. Kirn.  
Den 27. Dec. 1843.

Freudenstadt.

Von dem schon vorig Jahr so viel  
Beifall gefundenen Spinn- und Schu-  
ster-Hanf, obwohl er an Güte noch  
länger, feiner und stärker ausfällt, so  
können doch Preise von 24 bis 28 kr.  
per Pfund so billig gestellt werden, weil  
die Waare aus ersten Quellen kommt,  
und kann davon sehr billige und gute  
Leinwand erzeugt werden.

Moriz Hipp.

Balddorf,  
Oberamts Nagold.

**Geld auszuleihen.**

Der Unterzeichnete hat 575 fl.  
auszuleihen, und gibt solche wo  
möglich auf einen Posten gegen  
zweifache gerichtliche Versicherung in  
Gütern und 5 Procent Verzinsung ab.  
Am 22. Decbr. 1843.

Waldmeister Walz,  
Hirschwirth.

Eutingen,  
Oberamts Horb.

**Geld auszuleihen.**

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen  
gesetzliche Versicherung 150 fl. Pfleggeld  
zum Ausleihen parat.

Den 14. Dec. 1843.

Johann Kläger.

Zumweiler,  
Oberamts Nagold.

**Geld auszuleihen.**

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen

gesetzliche Versicherung 60 fl. Pfleggeld  
zum Ausleihen parat.

Den 15. Dec. 1843.

Johann Christian Seid.

Dornstetten.

**Geld auszuleihen.**

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen  
gesetzliche Versicherung 320 fl. Pfleg-  
schaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 27. Dec. 1843.

Johannes Schaible,  
Pfleger.

Weitingen,  
Oberamts Horb.

**Geld auszuleihen.**

Bei dem Unterzeichneten liegen  
gegen gesetzliche Versicherung u.  
5 Procent 350 fl. Pfleggeld zum  
Ausleihen parat.

Den 22. Dec. 1843.

Sigmund Sfrerer,  
Pfleger.

Sulz,

Oberamts Nagold.

**Geld auszuleihen.**

Bei dem Unterzeichneten liegen  
140 fl. Pflegschaftsgeld gegen  
zweifache gerichtliche Versicherung  
und 5 Procent Verzinsung zum Aus-  
leihen parat.

Den 15. Dec. 1843.

Joh. Georg Baifinger,  
Pfleger.

**Zum Jahreschluss.**

Das Jahr — es ist entschwunden —  
Zum Oceane hin; —

So schnell, — wie rasch die Wellen  
Zu ihm hinab sich ziehn.

Er hat sie aufgenommen —  
Die Freuden, — still und viel.  
So vielen bangen Leiden  
Sagt' es erwünschtes Ziel.

Der weite Schoß der Erde  
Schloß viele Todte ein;  
Und — auf die Grabeshügel  
Blickt Sonnen-, Mondeschein.

Des Jahres viele Stunden  
Begrüßten manchen Geist,  
Der durch die Labyrinth  
Zu seiner Heimath reist.

Heil! Frieden! — Euch — ihr Todten!  
Heil! Frieden! — Lebenden!  
Durch Jahre, Monde, Tage  
Ziehn wir zu lichtern Höh'n.

Stets wallen wir im Frieden.  
Geht! dankt es unserm Herrn!  
Send' immer hellern Schimmer  
Du — holder Friedensstern!!

Du — Jahr — mit küns'gen Stunden,  
Schließ fest der Menschheit Kraft  
In treuen Bund zusammen  
Zu guter Ritterschaft!

Komm! führ' mit jedem Tage  
Uns neuen Segen zu!  
Den Schwachen Kraft und Stärke;  
Den Müden sanfte Ruh!

Den Reichen viel Erbarmen  
Bei ihrer Brüder Noth!  
Betrübten, Schwerbedrängten  
Ein fest' Vertrau'n auf Gott!

Durch Fürst, — durch Volk — durch Alle,  
— In Freude, wie in Leid —  
Weh' sanft, o Geist! doch kräftig,  
Der uns zum Edeln weicht!

Ist auch das Jahr entschwunden,  
Die Hoffnung läßt uns nicht;  
Sie leht in Nacht und Dunkel  
Sich uns als freundlich's Licht.

Wohlan! — ein starkes Hoffen  
Begrüß' dich — neues Jahr!  
Komm! mache, was wir hoffen,  
Für uns, gewißlich wahr!!!



## Der Gesellschafter.

### Justiz auf dem Meere.

Auf einem dänischen Schiffe befand sich ein portugiesischer Koch, ein häßlicher und schlechter Mensch, der sich seiner Vergehren wegen mehrmals Strafe zugezogen hatte, als er einst wiederum eine solche Strafe überstanden hatte, wüthend über den ersten Lieutenant herfiel, und demselben, um seine Rache zu kühlen, den Dorsch in die Brust stieß. Der Lieutenant war allgemein beliebt, und die Mannschaft würde den Mörder sofort erschlagen haben, wenn nicht der Kapitän zu rechter Zeit dazu gekommen wäre und dieß verhindert hätte. Der Mörder ward in Ketten gelegt und der Kapitän berief für den nächsten Tag ein Kriegsgericht, das unter den größten Feierlichkeiten abgehalten wurde und das den Verbrecher einstimmig zum Tode verurtheilte. Das Urtheil wurde dem Mörder vorgelesen und er fiel vor dem Kapitän auf die Knie nieder, um Gnade zu erbitten. Der Erzähler, welcher sich als Passagier auf dem Schiffe befand, verstand die dänische Sprache nicht und konnte nicht begreifen, durch welche Drohungen der verstockte Sünder, der durchaus keine Reue gezeigt hatte, zu dieser Demüthigung und Zerknirschung gebracht worden seyn mochte. Der Kapitän achtete auf die Bitten des Mörders nicht. Vier Mann hoben den Körper des Ermordeten auf, der mit einer Fahne bedeckt dazulegen hatte, und vier Andere ergriffen den Verurtheilten. Dann brachte man starke Stricke herbei und die Sache klärte sich auf; die Angst, welche der Mörder gezeigt hatte, setzte den Erzähler nicht mehr in Erstaunen. Man band den Verurtheilten mit dem Ermordeten zusammen; der Geistliche sprach einige Gebete und — die beiden Zusammengebundenen, der Todte und der Lebende, der Mörder und der Ermordete, wurden in das Meer geworfen. Das Schiff befand sich in der Nähe des Aequators und es folgten ihm mehrere Haifische, die gierig auf Beute lauerten. Sobald die schwere Last das Wasser berührte, schoß ein gewaltiger Hai hinzu und packte die doppelte Beute. In dem Augenblicke, als man den Verurtheilten in das Meer warf, traf mich, den Erzähler, ein Blick von ihm, den ich nie vergessen werde, denn er drückte etwas tausendfach Schrecklicheres aus, als gewöhnliche Todesfurcht... Das Meer färbte sich mit Blut; wir Alle standen lange sprachlos auf dem Verdecke und blickten unverwandt auf die blutige Stelle im Meere, wo der Verbrecher verschwunden war.

### Wär' ich reich!

Es ist doch sonderbar, daß Jedermann auf dieser Welt, weß Standes er auch seyn möge, nicht müde wird, sein Schicksal zu beklagen, und sich unglücklicher zu dünken, als sein Nächster. Wann kommt einmal der Tag, wo der Mensch auf der Erde mit seinem Loose zufrieden, sich unnützer Wünsche entschlagen wird! Ich kenne einen

Mann in der \*\*\* Straße, der das ruhigste, zufriedenste Leben auf der Welt haben könnte; Besitzer einer Leibrente, die zwar mäßig, aber hinreichend ist für seine Bedürfnisse, hat er genug, um zu seinem einfachen Mahl täglich ein Glas Wein, und bei X. oder sonst wo seine Tasse Kaffee zu trinken, und ist übrigens gesund wie ein Fisch im Wasser — aber sobald ihn die Begierde nach diesem und jenem übermanni, vergiftet er alles Gute, dessen er genießen kann, und seufzt, als wenn der unvorsichtige Wunsch allen seinen Entbehrungen ein Ende zu machen vermöchte: Wär' ich doch reich!

Was für eine rührende Stimme schlägt an mein Ohr? Ah! es ist die junge Frau meines alten Freundes, die ein verstümmelter Alter wahrscheinlich um eine müde Gabe angesprochen hatte. — Nehmt, da, armer Mann, sagt sie, ihm einige Münzen reichend — es ist Alles, was ich bei mir habe — lieber Gott, wär' ich reich!

Seht dort den jungen Menschen — er ist kaum zwanzig Jahr — die süße Zeit des Lebens. Ihm hat ein hübsches Kind das Herz schwer gemacht, und er möchte es sich gerne erleichtern, und die Last in Gestalt von Shawls und andern Puz auf den weißen Nacken seiner Erfohrnen legend, mit ihr nach X., Y. oder nach Z. fahren — aber sein Vater hat keinen Sinn mehr für die schönen Bedürfnisse der Jugend, und der weicherzige Herr Sohn soll studiren, und sich unterhalten mit sich selber bei zwanzig Thalern monatlich; — O, hartes Schicksal! ruft oft der Unglückliche — wäre ich reich!

Wenn Genie und Talent für Geld zu haben wären — wie viele Dummköpfe würden da nicht auf einmal ausrufen: Wären wir doch reich!

Hören wir doch einmal den ehrsamem guten Kaufmann da, Herrn X.: Was für ein Malheur ist es nicht, sich in dem vermaledeiten Laden zwölf bis fünfzehn Jahre quälen zu müssen, eh' man dahin kommt, des Lebens zu genießen! Ich habe keine großen Wünsche; mein einziges Vergnügen wäre die Jagd; nun ein mäßiges Nittergut, ein paar hundert Morgen Landes nebst Waldung und Zubehör, und ich wäre glücklich wie ein König; ich jagte das ganze Jahr durch, ohne mich um die Welt und ihren Lauf zu bekümmern; aber dazu muß man seyn, was ich nicht bin. — O, würd' ich bald reich!

Ich bin bald neunzehn Jahre, denkt oder spricht ganz leise vor sich hin dort drüben meine allerliebste kleine Nachbarin, die mit ihrer Hände Arbeit ihre alte blinde Mutter erhält. — Jedermann sagt mir, daß ich hübsch und fromm bin, und so oft ich wohin gehe, kommen die jungen Herren, und schwagen mir von Liebe vor und dergleichen, aber keiner ein Wort von Heirath — Ah! wär' ich reich! —

Und ich, ich sitze an meinem gebrechlichen Schreibtisch, sehe über die Straße durch die Fenster die Vorübergehenden und seufze herzlicher als alle die Uebrigen: Ah! wär' ich doch und Ihr Alle reich!

g 60 fl. Pfluggeld

343.

Christian Seid.

etten.

uleihen.

eten liegen gegen  
g 320 fl. Pfluggeld  
ihen parat.

343.

mes Schaible,  
Pfleger.

gen,

Horb.

uleihen.

rzeichneten liegen  
e Versicherung u.  
fl. Pfluggeld zum

43.

mund Gfrerer,  
Pfleger.

Magold.

uleihen.

rzeichneten liegen  
schaftsgeld gegen  
liche Versicherung  
insung zum Aus-

43.

g Baifinger,  
Pfleger.

armen

h!

ängten

f Gott!

olk — durch Alle,

leid —

noch kräftig,

weicht!

schwunden,

s nicht;

o Dunkel

h's Licht.

s Hoffen

Jahr!

ir hoffen,

hr!!!

**Männerherzen.**

„Das Frauenherz ist eine Eisenbahn,“  
 So sprach unlängst ein vielbeliebter Dichter; —  
 Und Ihr, gestrenge Herr'n und milde Richter,  
 Ihr hörtet es vergnügt und lächelnd an.  
 Glaubt Ihr, damit sey's nunmehr ebgethan? —  
 Ei, ei, da kennt Ihr uns, die Frauen schlecht:  
 Das letzte Wort wißt Ihr, ist unser Recht,  
 Und was ich damals laut gelobt im Namen  
 Der Eisenbahnen und der Damen,  
 Am Männerherzen blutig uns zu rächen:  
 Heut' halt' ich dieß echt-weibliche Versprechen,  
 Auf daß wir kann uns mit dem Sprichwort trösten,  
 Dem alten: Wer zuletzt lacht, lacht am besten.

„Ei, seht doch,“ hör' ich's flüstern, murmeln, zischen,  
 „Worein will sich das Naseweischen mischen?“  
 Sie kennt ja nur vom Hörensagen  
 Das Herz, das wir im Busen tragen,  
 Verborgnen unter Sammet-Westen,  
 In goldnen Ketten eingeschlagen.“ — — — —  
 Geduld! Verehrte! — Euer Herz erscheint  
 Am meisten dann, wenn Ihr's am mind'sten meint;  
 Es reißt infognito, doch es vergift,  
 Daß es bekannt schon allenthalben ist. —  
 Es läßt uns sagen: „Ich bin nicht zu Haus“  
 Und guckt dabei zum Augensfenster 'raus,  
 Es geht spazieren — oft mit dem Gewissen! —  
 Es trägt sich nach der Mode — jezt zerrissen! —  
 Es lebt und stirbt, und lebt von Neuem auf,  
 Und kurz, es hat denselben Lebenslauf  
 Das stolze Männerherz, den jeder Mann  
 In sich erfahren und — verläugnen kann.  
 Ja, zieht Euch nur in des Bewußtseyns Schatten  
 Zurück, und in die seidnen Kravatten,  
 Es hilft Euch nichts, auch Euer Herz muß d'ran.  
 Thu' ich ihm Unrecht, — mögt Ihr mich belehren,  
 Thu' ich ihm wehe, nun, Ihr dürft Euch wehren.

Um Männerherzen würdig zu vergleichen,  
 Wähl' ich mit Vorbedacht nur solche Zeichen,  
 Die sich für Männer ziemen — and're nie,  
 Als aus der Kavalierr-Philosophie,  
 Und so das Nächste gleich herauszugreifen: —  
 Die Männerherzen gleichen Tabakspfeifen.  
 Da gibt's zu selten und zu oft gebrauchte,  
 Mit Silber, sey es falsch, sey's echt, beschlag'ne,  
 Geschmackvoll oder häßlich angerauchte,  
 Für's Haus bequeme und zum Staat getrag'ne;  
 Die ist zu luftig, jene nicht genug,  
 Die hat zu viel, und die zu wenig Zug,  
 Die glimmt zu langsam, jene brennt zu rasch;  
 Zulezt wird aller Blut ein Häuflein Asch'.  
 Dann braucht man nur die Asche auszuklopfen,  
 Um neuen Bündstoff nachzustopfen! —  
 Das Männerherz, sag' ich zum zweiten Male,  
 Ist — eine Auster in der Schale.

So lange nur, als am Korallenriff  
 Die Auster, in sich selbst verschlossen, schlief,  
 So lange lebte sie, war frisch und gut. —  
 Ein Männerherz, das unbewußt  
 Noch schlummert in der jungen Brust,  
 Das ist allein das starke, wahre, feste  
 Von allen Guten ist's das Beste. —  
 Sobald das grelle Tageslicht der Welt  
 Verderbend in sein heil'ges Dunkel fällt,  
 Sobald der Hauch der Eitelkeit es trifft,  
 Ist's aus mit ihm, es stirbt an diesem Gift.  
 Dann will es sich mit hundert Siebensachen  
 Später pikant und lieblich machen,  
 Zum Beispiel mit Citronensaft,  
 Den Thränen einer falschen Leidenschaft,  
 Mit Pfeffer oder Wis... Genug, Ihr Schwestern,  
 Wir dürfen sagen, ohne daß wir lästern:  
 Von solchen Dingen kann der schwächste Magen,  
 Zum Frühstück ein paar Duzend schon vertragen.

Das Männerherz — merkt wohl — denn auf einmal  
 Wird' ich gerührt und ganz sentimental. —  
 Das Männerherz ist wie der keusche Mond,  
 Der hoch am blauen Frühlingshimmel thront! —  
 Gelt, das ist neu? — Allein was Altes ist,  
 Obwohl so Mancher es vergift:  
 Das Herz bedarf zu seinem Wechsel nicht  
 Vier Wochen, wie der liebe, gute Mond,  
 Nein, sein Kalender schreibt das alt' und neue Licht  
 Auf einen Tag an, das ist so gewohnt.  
 Sonst haben Mond und Herz dieselben Phrasen,  
 Ein Viertel Seufzer, und ein Viertel Nasen,  
 Dann plötzlich Finsterniß —  
 Die kommt gewiß  
 Mit der Ehe  
 Wehe!!!!

Das Männerherz ist eine Taschenuhr,  
 Natürlich eine ganz moderne nur,  
 In Kettchen und Nädchen äußerst zierlich,  
 Gehäus und Bifferblatt, sehr manierlich,  
 Nicht mehr so massiv und so beschwerlich,  
 Wie ehemals ein Nürnberger Ei,  
 Aber dabei  
 Noch einmal so dauerhaft und ehrlich.  
 Seht: hier im Innern steht ihr Lösungswort,  
 Wie echt französisch, so in Ton als Geist:  
 „Echappement! — Was das auf deutsch doch heißt?  
 Sie lachen, meine Herrn? — Pfui, Sie scherzen,  
 Jezt dacht' ich an Cylinder, Sie an Herzen.

Doch Auster, Pfeife, Mond und Taschenuhr,  
 Sind für das Herz gar arme Bilder nur.  
 Nein — wenn ich's denn zum Schlusse sagen muß,  
 Das rechte Wort, so sey es schnell gethan,  
 War Frauenherz einst eine Eisenbahn,  
 So ist jezt Männerherz ein — D m n i b u s.  
 Als Kondukteur hockt hinten auf dem Tritt,  
 Gebückt und tief vermäntelt, der Verstand;

Und a  
 Sigt  
 Und sp  
 Da for  
 „Ei,  
 Und m  
 „Ist  
 Drin  
 „Sie  
 „Geht

„Mir  
 „Halt,  
 Allein  
 Zersch  
 Er süß  
 An jed  
 Nimmt  
 Euch j  
 D  
 B

Ich lol  
 Das 3  
 Aber f  
 Und w  
 Das H

D  
 sie Dep  
 Schritt  
 aber in  
 in eine  
 angehal  
 zur nä  
 diesem  
 aber id  
 gefn ve  
 nur ein  
 fördert

E  
 welche  
 den M  
 Ganz  
 ich wiff  
 chen b

D  
 ger zu

Und auf dem Bock, die Zügel in der Hand,  
Sitzt Egoismus breit und schwer,  
Und späht nach Passagieren weit umher.  
Da kommt ein armes Mädchen, will noch mit,  
„Ei,“ ruft Verstand, „nur immer frisch herbei!“  
Und murmelt: „Man muß doch sehen, was es sey!“  
„Ist denn noch Platz?“ — „Ja, wenigstens für drei.“  
Drin Alles voll, Verzweiflung und Geschrei;  
„Sie müssen halt zusammenrücken!“  
„Geht nicht!“ — „Muß gehn!“ — Ein Drängen, Dreh'n  
und Drücken,

„Mir wird's zu heiß!“ — „Und mir zu enge!“  
„Halt, Kutscher, halt!“ so stöhnt die Menge;  
Allein vergebens, dorthin fährt der Wagen,  
Zerschlagen Andere, und selbst zerschlagen.  
Er führt Euch nur, wohin er selber will,  
An jedem Straßenende hält er still,  
Nimmt auf, stößt aus, und bringt in finst'rer Nacht  
Euch just nach West, wenn Ihr nach Ost gedacht.

Da soll mich der Himmel bewahren  
Vor solchem Fahren!  
Ich lobe mir, wenn's denn doch seyn muß,  
Das Zweigespann statt des Omnibus.  
Aber freilich: Jedes nach seiner Weise:  
Und wem, in dieser irdischen Welt,  
Das Reisen per Omnibus gefällt, —  
Glückliche Reise!

### Guckkasten = Bilder in heiterer Beleuchtung.

Die Couriers im Oestreichischen sind angewiesen, wenn sie Depeschen mit einem Siegel versehen erhalten, nur im Schritt zu reiten, mit zwei Siegeln im Trab, mit drei aber im Galopp zu reiten. Ein Courier wurde unterwegs in einer Stadt von einem dort commandirenden Officier angehalten, und dieser bat ihn, doch ein Schreiben bis zur nächsten Station mitzunehmen. Als man es ihm zu diesem Behufe einhändigte, sagte er: „Das wollt ich gern, aber ich kann es nicht; meine Depesche ist mit zwei Siegeln versehen, ich muß also Trab reiten; diese hat aber nur ein Siegel, und darf daher nur im Schritt weiter befördert werden.“

Ein Landschullehrer bemerkte, daß einige Knaben, welche in der Schule beim Dfen saßen, sich die Hände vor den Mund hielten, um so unbemerkt plaudern zu können. Ganz erbost rief er ihnen zu: „Glaubt ihr Hallunken, ich wisse nicht, daß Ihr schwägt? Meine Ohren reichen bis zum Dfen.“

### Tags = Neuigkeiten.

Das alte Jahr sorgt noch dafür, daß sein Nachfolger zu thun findet. Am bedenklichsten sieht es in Spa-

nien aus. Die Parteien stehen kampfbereit einander gegenüber. Der bisherige erste Minister Dlozaga ist von der Königin angeklagt worden, daß er sie mit Gewalt zur Unterschrift eines Erlasses, wodurch die Cortes aufgelöst werden sollten, genöthigt habe, Dlozaga läugnet das und giebt in aller Ehrerbietung zu verstehen, die junge unerfahrene Königin sey nicht ganz der Wahrheit treu geblieben und sey ein Spielwerk einer Hofpartei. Das soll nun leider förmlich untersucht werden. Inzwischen ist ein neues Ministerium gebildet worden, an dessen Spitze ein junger Advocat, Gonzalez Bravo, der in der Verlegenheit gerade am nächsten bei der Hand war, steht. — In den Straßen ist es schon zu blutigen Auftritten gekommen und wir wollen dem armen Spanien wünschen, daß es die Krisis ohne neuen Bürgerkrieg übersteht.

Der Aetna speit heftiger Feuer als seit langer Zeit. Die Erde bebt im weiten Umkreis und der ungeheure Feuerstrom der Lava walzt sich unaufhaltsam weiter fort. Mehrere Orte waren bedroht; der glühende Strom ist wohl eine Viertelstunde breit. Die schönsten Landereien waren verwüstet und gegen 70 Menschen waren vom Feuermeer erreicht worden und umgekommen. Der Mensch kann nichts als zusehen oder fliehen.

In Leipzig ist von dem Universitätsgericht nach neunmonatlicher Untersuchung ein Urtheil gefällt worden, das großes Aufsehen macht. Von den Studenten, welche der Theilnahme an einer verbotenen Verbindung angeklagt waren, sind 65 verurtheilt worden; drei wurden auf drei, fünf auf ein Jahr consilirt; einige und zwanzig mußten das Council unterschreiben, der Rest wurde zu längerer oder kürzerer Carcerstrafe verurtheilt. Die Consilirten aus Sachsen verlieren überdieß alle Stipendien aus Staatsmitteln. Alle 65 müssen gemeinschaftlich die Kosten tragen. Gestanden sollen sie eigentlich nicht viel haben, bei einem der Angeschuldigten waren aber sehr viele Briefe gefunden worden, aus denen man schwere Schlussfolgerungen zog, und diese Briefe hauptsächlich sollen bei dem Urtheil zu Grunde gelegt worden seyn. In den Entscheidungsgründen soll stehen, daß sich zwar nicht ergeben habe, daß der Zweck der Verbindung ein politischer gewesen sey, daß aber einige Angeschuldigte gestanden hätten, ihr Zweck sey gewesen, sich politisch zu tüchtigen Staatsbürgern zu bilden. Mehrere Verurtheilte sollen gegen den Urtheilsspruch appellirt haben.

Den Heidelberger Studenten sind die Farben Schwarz, Roth und Gold wieder streng verboten worden.

Der große Mainzer Getreidemarkt ist jetzt sehr besucht und die Preise sind etwas gefallen. Von Gerste wurde viel versendet, Korn weniger, Waizen gar nicht. Große Speculation in Getreide wurde nicht gemacht, da man darauf rechnet, nöthigenfalls leicht Getreide aus den Seehäfen holen zu können, wo Ueberfluß an Getreide ist und die Preise sehr gering sind.

Bekanntlich setzte der König von Preußen eine Belohnung von 500 Thlr. aus für die Entdeckung desjenigen, welcher neulich eine Bildsäule in Sanssouci beschädigt hatte. Es war ein Schlosserbursche, der in dem Schlosse gearbeitet und muthwillig im Vorbeigehen mit seinem Hammer an die Statue geschlagen hatte, um zu sehen, was sie für einen Ton gebe. In der Herzensangst gestand der Bursche sein Vergehen seinem Meister. Dieser zeigte es sogleich dem König an, verzichtete aber sofort auf die 500 Thlr. und bat nur um Begnadigung des sonst braven Burschen. Der König gewährte die Bitte und befahl, dem Meister die 500 Thlr. auszuzahlen.

Vor einigen Tagen kamen große Transporte von Ochsen aus Ungarn in der Neckargegend an.

Man hat bemerkt, daß Pferde schnell sterben, wenn man ihnen Bucheckern oder den nach dem Auspressen derselben zurückbleibenden Delskuchen zu fressen giebt.

Der Pfarrer von Mantes in Frankreich hält strenge Ordnung. Er hat seinen Gottesacker in 4 Theile getheilt, in die erste Abtheilung kommt die Geistlichkeit und der Adel, in die zweite das Volk, in die dritte die Selbstmörder und in die vierte und letzte die Protestanten.

Die Römer glauben sich in eine andere Zone versetzt, da sie den Sommer hindurch mehr Regentage als Sonnenschein und im Winter mehr Schnee und Eis haben, als die nördlichen Gegenden. Die Apenninen sind über und über mit hohem Schnee bedeckt und in den Straßen von Rom findet man jeden Morgen Eis.

Auf dem Rheine mußte seither die Dampfschiffahrt wegen des dichten Nebels, der Tag und Nacht über auf dem Fluß lagerte, eingestellt werden. Bei Coblenz liegen 6 Dampfboote, die nicht weiter können und bei Bacharach sind einige aufgefahren und nicht wieder loszumachen. In unserm Nagold giebt's seit Wochen Nebel vollauf, sogar in der Stube bei Licht!

Auch in Paris war seither der Nebel so stark, daß man auf den Straßen kaum einige Schritte weit sehen konnte.

Von Ungarn sind wieder 100 Ochsen in unser Land abgegangen und haben sich am friedlichen Neckar häuslich niedergelassen. Das Fleisch ist jetzt nirgends wohlfeiler als in Schwaben, wo man das Pf. Rindfleisch um 9 fr. verkauft. Das Pf. Pferdefleisch kostet 3 fr. und findet großen Abgang.

Der König von Bayern hat den Offizieren seiner Armee auch einen Weihnachtsbaum gepuzt, aber statt der Nüsse und Äpfel neue vergoldete Epauletten, Titel und Orden daran gehängt. Neben den vielen vergnügten Gesichtern gab's aber auch beim Erscheinen des neuen Armeebefehls finstere, die mit der Bescheerung nicht zufrieden waren. Auch ein König kann's nicht Allen recht machen.

Dem Professor Dörner in Stuttgart hat der König von Preußen für seine Uebersetzungen der Trauerspiele des Sophokles und Euripides, die jetzt außer Berlin auch auf anderen deutschen Bühnen aufgeführt werden, mit einem huldvollen Handschreiben die goldene Medaille für Wissenschaft und ein ansehnliches Geldgeschenk verliehen.

Von vielen Seiten wird behauptet, der König von Bayern habe Befehl ertheilt, die Büste Luthers anzufertigen und sie ohne Aufsehen in Walhalla einzuführen.

Auflösung der Charade in No. 102.:

C h r i s t a g.

N a g o l d.



Am nächsten Montag, Nachmittags 3 Uhr, versammelt sich der Lieberfranz in der Post.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch-, Brod- und Victualien-Preise.

In Nagold, am 23. Decbr. 1843.

Fruchtpreise:				Brodtare:				Fleischtare:				Allerlei Victualien:			
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	
Alter Dinkel . . . 1 Sch.	—	—	—	—	—	—	fr.								
Neuer Dinkel . . . "	7	32	7	22	7	6	8	Ochsenfleisch . . . . .	10	Rindschmalz . . . 1 Pfd.	25				
Kernen . . . . . "	16	—	—	—	—	—	26	Rindfleisch . . . . .	9	Schweineschmalz "	24				
Haber . . . . . "	5	22	5	18	5	12	4	Kalbfleisch . . . . .	9	Butter . . . . . "	20				
Gersten . . . . . "	—	—	—	—	—	—	15	Lammfleisch . . . . .	9	Lichter gegossene "	26				
Müßfrucht . . . . . "	11	34	—	—	—	—	der Weck zu 5 1/2	Schweinefleisch m. Speck	12	" gezogene "	24				
Weizen . . . . . 1 Sri.	—	—	—	—	—	—	Loth kostet . . . . .	1	" ohne "	11	Seife . . . . . "	20			
Bohnen . . . . . "	1	28	1	18	1	12					gewöhnliche Erdbirnen				
Roggen . . . . . "	1	36	—	—	—	—					1 Sri. 18—	20			
Wicken . . . . . "	—	—	—	—	—	—									
Erbsen . . . . . "	1	28	—	—	—	—									
Einsengersten . . . . . "	—	—	—	—	—	—									

Redakteur: F. W. Vischer. — Druck und Verlag der Vischer'schen Buchdruckerei.

